

Die Inschriften des Hohenlohekreises, gesammelt und bearb. von Harald DRÖS, Teil 1: Einleitung, Katalog der Inschriften, Teil 2: Quellen und Literatur, Register, Abbildungen, Steinmetzzeichen und Marken, Lagepläne und Karten (Die deutschen Inschriften 73 = Heidelberger Reihe 16) Wiesbaden 2008, Reichert, 912 S., 176 Taf. mit 476 Abb., ISBN 978-3-89500-640-1, EUR 129 (im Schubert). – Mit dieser Edition legt der Heidelberger Epigraphiker nach dem Rems-Murr-Kreis (DI 37, Mitvf.), Landkreis Göppingen (DI 41) und Landkreis Mergentheim (DI 54) bereits seinen vierten baden-württembergischen Inschriftenband vor, 906 Katalognummern bis zum Jahre 1650. Der Hohenlohekreis entstand im Zuge der Gebietsreform 1973 durch den Zusammenschluß der ehemaligen Landkreise Öhringen und Künzelsau unter Einfluß des südöstlichen Zipfels des ehemaligen Landkreises Buchen. Letzteres, als badisches Gebiet dem neuen Kreis zugeschlagen, ist bereits im Jahre 1964 von dem deutschen Inschriftenunternehmen ediert worden (DI 8, Landkreis Mosbach, Buchen, Miltenberg), doch rechtfertigten veränderte Aufnahmebedingungen, Neufunde und Korrekturen eine erneute Bearbeitung; gegenüber der älteren Edition konnte D. dort die Anzahl der Inschriften von 36 auf 61 erhöhen. Die Überlieferung setzt in der Mitte des 13. Jh. ein, der ma. Bestand ist mit sieben Inschriften bis 1300 und 139 bis 1500 nicht sehr umfangreich. Als der zahlenmäßig bedeutendste Inschriftenstandort im Kreisgebiet erweist sich Öhringen mit 198 größtenteils noch erhaltenen Inschriften. Von den 95 Inschriften des Klosters Schöntal sind etwas weniger als 25 % nur mehr abschriftlich überliefert. Es folgen die hohenlohische Residenzstädte Neuenstein (76 inkl. Museum) und Waldenburg (59) sowie Künzelsau (61). Mit 423 Katalognummern entsprechen die Inschriften des Totengedenkens fast der Hälfte des Gesamtbestandes. Die Inschriften an Bauwerken machen knapp 30 % (250) und die der Glocken als drittgrößte Gruppe ca. 10 % (88) aus. Zu den mit Abstand bedeutendsten Territorialherren entwickelten sich im Spät-MA die Herren von Hohenlohe. Ihre Grablagen befinden sich in den evangelischen Stadtkirchen zu Öhringen, Neuenstein und Waldenburg. Die Dominanz des Hauses Hohenlohe im Bearbeitungsgebiet ist durch das zahlreiche Auftreten hohenlohischer Räte, Amtleute, Kellner, Schultheißen und sonstiger Diener im Inschriftenbestand dokumentiert. Recht zahlreich ist auch der Niederadel präsent, jedoch gelang es einzig den Herren von Stetten und von Berlichingen – sie hatten ihre bevorzugten Grablagen in Künzelsau bzw. Kloster Schöntal – dauerhafte Herrschaften zu errichten. Sprachliche und inhaltliche Besonderheiten, insbesondere in den Grabinschriften, finden im Einleitungskapitel von D. eine differenzierte Auswertung, so zu Epitheta, Verwandtschaftsverhältnissen, Lebensaltern, Ämtern, Würden, Berufen, Dienst- und akademischen Graden, Sterbeorten, Ehedauer, Geburtstagen und -orten sowie zu Gebeten, Anrufungen, Setzungsvermerken und Bibelzitate. Im zentralen Kapitel der Einleitung „Die Schriftformen“ (S. 54–83) veranschaulicht D. mit Zeichnungen der Alphabete bzw. Versalien nahezu aller ma. Majuskel- und Minuskelinschriften des Bearbeitungsgebietes vortrefflich ihre Entwicklung und formalen Besonderheiten. Auffällig sind das frühe Auftreten der Frühhumanistischen Kapitalis um 1460/70 und der humanistischen Minuskel um 1529 (Nr. 209). Unter den ältesten Inschriftenobjekten des Katalogs sind der Sarkophag der Adelheid von Metz, der Mutter Kaiser Konrads II. († um 1041) und Gründerin